

Dunstige Luft zerreißend, der Hahn seinen Schrei
entsendet.

Die Gebäude rings badet ein Nebelmeer,
Und aus Hospitalen sandten Sterbende her
Ihr letztes Rcheln in ungleichen Stoen, erstickt von
Schleim.

Von Ausschweifungen gebrochen kehrten die Prasser
heim.

In rosiggrnem Gewande rückt frstelndes Morgenrot
Langsam näher und näher zur Seine de und tot,
Und das dumpfe Paris rieb sich die Augen leis,
Packt in die Faust sein Werkzeug, arbeitsamer Greis.

DAS GIFT

Der Wein hat Zaubermacht, er wandelt die schmutzige
Spelunke

Zu Luxus mirakelhaft,
Läßt Halle auf Halle erstehen von Säulen fabelhaft
Im schimmernden Goldgeprunke,
Wie es die sinkende Sonne zaubernd aus Nebeln schafft.

Das Opium dehnt das Grenzenlose noch weiter bis
zur wsten
Unermeßlichkeit,
Durchwhlt der Wollust Abgrund, renkt und vertieft
die Zelt,
Und von düster schwarzen Gelsten
Gießt es mehr in die Seele, als sie zu fassen bereit.

All das reicht nicht heran an das Gift, das truft
Aus deinen Augen, den grünen Seen,
Drin meine Seele erzittern muß und ihr Jenseits sehn . .
Meiner Träume Gedränge läuft
Hin, um den Durst zu löschen, zu den Schlnden
bitter und schön.

All das reicht nicht heran an das Wunder voll Grauen
Deines Saftes, der beißt
Und ohne Reue die Seele hinab zur Vergessenheit
reißt,
Wo die Wirbel sich stauen,
Und der Zerfallnen den Weg zu den Ufern des Todes
weist.

V. C. HABICHT / PRO FRUSTRA

Wir gren Euch: Menschen, wir gren Euch: Brüder,
Wir weisen ein Ziel, das von Erbha erlöst.
Die Erde ist neu! Paradiese erblühen,

Und Hllen erkalten, und Grauen erlischt.
Denn Erde ist schöner und jünger als je,
Erde ist Mutter und wir ihre Kinder;
Alle, wir alle, wir alle!

Ein Wunder geschieht: das Menschsein erwacht —;
Er ist, er ist der Mensch, der erlebt;
Im Herzen von Gott, erfhlend den Gott,
Erlst von Vernunft, von Zittern und Furcht,
Ganz Sein und Bewußtheit verbunden dem All!
Zweifeln ertrinkt, Klagen versinkt,
Und Wonne sie bleibt und Wonne sie glüht:
Der Mensch, er lebt, der reine, klare, gottversenkte,
Er lebt! Er ist!

Kein Dämon streicht die Wahrheit ab
Und keine Macht der Mchte lügt sie weg.

Der Mensch, der Mensch!

Der wahre, tausendfach verkannte,
Vom Einzigsten millionenmale abgedreht,

In Labyrinth Wichtigtun aus Haß und Dummheit
eingesperrt,

Der Mensch der Einheit, Schlichtheit, Größe, echten
Gottverbundenseins

Er lebt, er ist!

Ihr seht ihn nicht? O rmste — — Blindheit Eurer
toten Augen!

Ihr glaubt ihn nicht? O Schwächste — — Armut
Eurer kalten Herzen!

Seht ihn und glaubt ihn!

Seht die neue, wunderbare Erde,

Glaubt die Erjngung, Neugeburt der Menschen!

Seht sie und glaubt — und trägt Euch nicht um
Herrlichstes des Lebens,

Jagt diesen Glauben — und Ihr fallt, zerfallt in der
Kloake: Gegenwart.

Ihr glaubt an Macht, Kanonen, Gold, Gesetze, Para-
graphen,

(Und in Frau Ajas Zimmern glotzen geile Neger die
Erfolge)

Ihr niedrigt Euch zu Henkern totgeborener Ko-
losse;

(Und „menschliches Ermessen“ bläst ein Hauch der
Liebe)

Ihr steht im Schatten Untergang,

(Und immer saust die Sonne westwärts wieder)

Ihr tragt die Schwren der versunkenen Welten,

(Und um die goldnen Kälber tanzten irre Juden)

Ihr grabt ein Grab der Heimat, die ihr liebt,

(Und ein imperium ist „Heimat“ keiner Katze)

Ihr schtzt die Leichen, die schon wesenlos

Und schüttet Zugang der Erlösung zu,